

Geschäftsstelle für Masterplan-Beirat

Wie verbindlich soll der Masterplan sein? Mönchengladbachs Baupolitiker wollen den Ideen des Stararchitekten Sir Nicholas Grimshaw weitgehend folgen. Nur wie streng man sich an die Vorgaben halten muss, darüber wird diskutiert.

VON DIETER WEBER

Fritz Otten wird seinen Masterplan-Vortrag mittlerweile im Schlaf referieren können. Der Architekt und Vorsitzende des Vereins MG 3.0 hat inzwischen in vielen Gremien und politischen Ausschüssen über das berichtet, was Stararchitekt Sir Nicholas Grimshaw für die Mönchengladbach empfiehlt. Mit Erfolg: Es gibt im politischen Raum und auch in der Stadtverwaltung eine breite Übereinstimmung, Grimshaws Pläne weitgehend zu folgen.

Nur der Sprachgebrauch, wie dies geschehen soll, ist unterschiedlich. Mal ist von einer Leitidee die Rede, dann von einer Leitlinie oder von einem Langzeitkonzept, das auf mindestens 20 Jahre ausgerichtet ist. Der Masterplan jedenfalls passierte jetzt den für ihn wichtigsten Ausschuss: Gladbachs Bau- und Planungspolitiker sprachen sich mit großer Mehrheit dafür aus, ihn bei der städtebaulichen Entwicklung zu berücksichtigen.

Auch wenn Hauptausschuss und Rat ebenfalls zustimmen wollen, ist bereits sicher: Es wird einen Masterplan-Beirat und für diesen auch eine Geschäftsstelle geben. Darauf einigten sich CDU, SPD, Grüne und Linke in der jüngsten Sitzung des Bau- und Planungsausschusses. Dagegen sprachen sich FDP und FWG aus. Im Vorfeld hatte es zahlreiche Absprachen innerhalb dieser neuen Mehrheits-Kooperation gegeben, bis der Beschlussentwurf formuliert war.

Denn die Entscheidung ist nicht ohne: Der Masterplan, so sieht es zumindest die politische Mehrheit, darf nur ein Rahmenplan ohne Rechtscharakter sein. Denn sonst ist er bindend für alle weiteren bau- und planungspolitischen Entscheidungen. Dann müsste die Stadt zum



Die Bilder zeigen zwei der Ideen des Stararchitekten Sir Nicholas Grimshaw. Oben: So könnte das Umfeld des Geroweiher künftig aussehen. Unten: So die City Ost.

Beispiel ganz gezielt die Planung eines 15- bis 20-geschossigen Gebäudes ins Auge fassen, das in Grimshaws Planungen als eine Art Landmarke am Ende der Bismarckstraße vorgesehen ist.

Die Absicht, den Masterplan zum Teil einer informellen Planung zu machen, teilt FWG-Parteichef Erich Oberem nicht. Er bewertet Grimshaws Ideensammlung als wichtige und wertvolle Orientierung, an der sich Bauleitplanung bewegen soll. Oberem sieht vor allem den OB in der Pflicht, der die Planungsarbeit der Verwaltung entsprechend ausrichten muss – und die dürfe sich dann nicht nur auf Bebauung beschränken, sondern müsse zum Beispiel auch den Verkehrsentwicklungsplan und den Lärmschutzplan einbeziehen. Außerdem will Oberem die Wirtschaftsförderer ins Boot holen, die ein Konzept entwickeln sollen, wie der Masterplan umgesetzt werden kann.

Diese Meinung teilen CDU, SPD, Grüne und Linke so nicht. Sie wollen, dass ein ehrenamtlich arbeitender Masterplan-Beirat die politischen Gremien berät, wenn es darum geht, die Ideen umzusetzen. Der Rat soll außerdem die Verwaltung beauftragen, mit dem Verein MG 3.0 eine Geschäftsstelle für den Masterplan-Beirat aufzubauen. „Da sehen wir den Verein auch weiterhin in der Verantwortung“, erklärten die planungspolitischen Sprecher von CDU und SPD, Hans Wilhelm Reiners und Thomas Fegers, gemeinsam. Und Reiners ergänzt: „Wir wollen nicht, dass der Verein sich auf die Tribüne setzt und Beifall oder Missfallen äußert.“

Dies könnte aber auch bedeuten: Es wird erwartet, dass MG 3.0, hinter dem mehrere Unternehmer aus stehen, sich an der Finanzierung der Geschäftsstelle beteiligt.

FOTOS: KN